

Schweizer Reise 1848

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 33

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Schweizer Reise vor hundert oder auch nur neunzig Jahren war in den Augen der Zeitgenossen ein äußerst abenteuerliches Unternehmen, das oft pittoresk, oft gruselig amüsierte, das aber auch jene herrlichen Augenblicke und Stimmungen mit sich brachte, denen sich der Mensch von 1840 so ganz hingeben konnte. Wir haben ihn fast ein wenig im Verdacht, daß er öde Felschluchten aufsuchte und in ärmlichen Hütten übernachtete, um sich nachher an schönen Erdflöcken um so eher zu entzücken und die Behaglichkeit eines komfortablen Gasthauses mehr zu genießen und zu skizzieren. Auf diese Weise bereiste der junge französische Maler Eugène Gauthier aus Nancy mit drei Freunden im Jahre 1848 die Schweiz. Der begabte junge Künstler fertigte auf dieser Reise zahllose Skizzen und Zeichnungen an, die er nach seiner Rückkehr in Frankreich zu Lithographien verarbeitete. Sein Verleger in Paris sammelte diese entzückenden Zeitdokumente in zwei Mappen «Les touristes» und «En Suisse». Die meisten Bilder Gauthiers befinden sich jetzt in England oder Amerika. Seine Heimatstadt Nancy besitzt nur vier Stück dieser hübschen Lithographien, auf denen eine Schweizer Reise als abenteuerliches und gleichzeitig beschwingendes Erlebnis dargestellt wird.



In den Tiefenbuchstaben zeichnend, die vier Freunde, die gemeinsam die Schweizer Alpen bestiegen hatten, sich viel von graufolgigen Schichten und schwindelnden Felsen. Das überaus kluge, Tourist in der Gesellschaft zückerter junger Dämonen, unterworfen wurden, das verrät allein die Größe, die mit viel Charme und ernstem Verstand die schweizerischen Gabelchen in der grandiosen Bergwelt durchziehen hat.



Schweizer Reise 1848



Aus Gauthiers Tagebuch: «Wir waren 7000 Fuß hoch, überall lag eine dicke, weisse und leuchtende Schneedecke, die nur von einigen Felsrippen durchbrochen war. Der vereiste Schnee war höher ruckelnd als die Felsen, unsere steinbeschlagenen Stöcke sahen wir uns langsam vorwärts». Die Zeichnung Gauthiers aber schildert besser als alle Tagebuchauszüge, wie strapaziös den Freunden einige kleinere Entdeckungsfahrten im Mont Blanc-Gebiet erschienen.

Der Raubraub. Auch die aufwühlenden Tagebücher der Freunde erzählen nicht davon. Doch prägte der Raubraub in den obigen roten Rosenfällen der romantisch verirrten Natur.



Ein französischer Maler sieht die Schweiz

Das Gewitter in den Schweizer Bergen. Treffend ist die Lithographie für den Menschen von 1852. Er ist bei dem furchtbaren Naturereignis Zuschauer und findet immer im rechten Augenblick einen wohlüberlegten Zufallsort, wo er dem Toben der Elemente innerlich erdrosselt aber gelächelt beivolwe.